Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 5 (1838)

Heft: 2

Artikel: Kurze Abhandlung über die hauptsächlichen Begriffe der Taktik und Strategie nach L. Lebas, Offizier im französischen Geniecorps

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91524

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurze Abhandlung über die hauptsächlichen Begriffe der Taktik und Strategie nach L. Lebas, Offizier im französischen Geniecorps.

(Fortsetzung.)

Hauptgrundsätze des Krieges.

Der Zweck des Krieges besteht darin, einen vortheilhaften Frieden zu erhalten, und da dieser Zweck nur durch entscheidende Schläge erreicht werden kann, so ist die große Kunst eines Feldherrn den Augenblick und den Punkt, wo solche Schläge mit der größten Wahrscheinlichkeit des Erfolgs gethan werden können, richtig zu wählen und zu beurtheilen. Ein solcher Schlag kann nur glücklich geführt werden durch ein Uebergewicht von Kräften. Das Uebergewicht kann durch die Zahl oder durch die moralischen Eigenschaften hervorgebracht sein. Bei gleich guten Truppen und gleich energischer Führung entscheidet die materielle Uebermacht. Man soll also Uebermacht auf den entscheidenden Punkt zu bringen suchen.

Dieser Grundsatz soll jeden Anführer in jeder Operation leiten, sie möge groß oder klein, offensiv oder defensiv sein. Dieß ist der Hauptgrundsatz des Krieges.

Die Mittel, diesen Grundsatz in Anwendung zu bringen, beruhen ungefähr auf Folgendem:

1) Das erste Mittel ist: die Initiative der Bewegungen selbst zu ergreifen. Wir sollen so viel als möglich den Feind bestimmen, und uns so wenig als möglich durch den Feind bestimmen lassen. Derjenige Anführer, welchem es glückt, diesen Vortheil auf seine Seite zu bringen hat es in seiner Macht die Stärke dahin zu bringen, wo er sie anzuwenden für günstig erachtet; derjenige im Gegentheil, welcher nur den Eindrücken folgen will, welche ihm der Feind gibt, ist nicht mehr selbst Gebieter seiner Bewegungen, er wird da schwach sein, wo ihn der Feind schwach haben will. Derjenige, welcher die Initiative nimmt, weiß schon was er thun will: er überrascht und überwältigt den schwächern Theil des Feindes, bevor dieser nur vom Angriff unterrichtet sein wird.

2) Das zweite Mittel besteht darin, seine Bewegungen gegen die vortheilhafte Seite, nämlich gegen den schwächsten Theil des Feindes zu richten. Die Wahl dazu hängt von der Lage des Feindes ab. Der wichtigste Punkt ist immer derjenige, dessen Besetzung die größten Wahrscheinlichkeiten und die günstigsten Erfolge verschafft. Große Erfolge sind zu erwarten, wenn unsere Armee gegen die Verbindungen des Feindes mit seiner Operationsbasis gerichtet ist, wenn sie denselben gegen ein bedeutendes Hinderniß, z. B. gegen das Meer oder einen großen Fluß drängt.

Bei den zerstückelten und weit ausgedehnten Schlachtlinien soll man vorzugsweise seine Angriffe gegen das Centrum richten. Indem man seine Hauptkraft dahin verwendet, so erdrückt man die sich daselbst befindlichen vereinzelten feindlichen Divisionen: diese, welche getrennt rechts und links des Durchbruchs stehen, können nicht mehr mit Uebereinstimmung handeln, und sind zu jenen excentrischen und verderblichen Rückzügen gezwungen, bei welchen die Armeen von Wurmser und Mack so furchtbare Wirkungen empfunden haben.

Bei den zusammenhängenden Schlachtlinien ist im Gegentheil das äußerste Ende der schwache Punkt, denn das Centrum kann man leichter zu gleicher Zeit vom rechten und linken Flügel her unterstützen, währenddem ein angegriffener Flügel überwältigt sein kann, bevor die hinreichenden Unterstützungen vom andern ankämen.

3) Wenn es jedoch vortheilhaft ist, einen Flügel der feindlichen Linie anzugreifen, so ist es nicht rathsam, das gleiche gegen alle beide auf einmal zu unternehmen, ausgenommen man besitze sehr überlegene Kräfte, die man nicht auf dem gleichen Punkte anwenden könnte. In diesem Fall ist es gut, den Feind auf beiden Flügeln anzugreifen; man bringt dadurch daselbst mehr Leute in Thätigkeit als er, anstatt daß wenn man seine überwiegenden Streitkräfte auf dem gleichen Punkt zusammengehäuft läßt, er die seinigen entwickeln und eine mit uns gleiche Anzahl ins Gefecht bringen kann. In diesem Fall muß man Sorge tragen, den größten Theil seiner Kräfte gegen denjenigen Flügel zu führen, wo der Angriff wegen der Richtung des feindlichen Rückzugs den größten Erfolg verspricht.

4) Eines der wirksamsten Mittel, den allgemeinen Grundsatz in Anwendung zu bringen, ist dasjenige, den Feind zu Bewegungen zu vermögen, die diesem Grundsatz entgegen sind, indem man ihn auf einigen wichtigen Punkten seiner Verbindungen mit kleinen Corps leichter Truppen beunruhigt, und, da er die Stärke derselben nicht kennt, so ist es wahrscheinlich, daß er ihnen zahlreiche Abtheilungen entgegenstellt, und so seine Armee zerstückelt. Diese leichten Truppen haben zugleich den Zweck, uns von allen feindlichen

Bewegungen zu benachrichtigen, und feindliche Streifereien entfernt zu halten. Man gibt den Parteigängern am liebsten solche Aufträge. Ein Anführer soll kleine Abtheilungen in allen Direktionen aussenden, und deren Anzahl möglichst vermehren, während er dieses System bei großen Operationen vermeiden muß.

5) Es genügt nicht, um im Kriege gut zu operiren, seine Massen mit Gewandtheit auf die wichtigsten Punkte zu führen, man muß sie auch daselbst zu verwenden verstehen. Wenn man auf jenen Punkten unthätig stehen bleibt, so ist der Grundsatz vergessen. Der Feind kann Gegenmanövers machen, und um ihn dieses Mittels zu berauben, so muß man, sobald seine Verbindungen oder einer seiner Flügel erreicht sind, gegen ihn gehen und ihn angreifen. In diesem Augenblick muß man hauptsächlich die gleichzeitige Anwendung seiner Kräfte wohl berechnen. Nicht die gegenwärtigen, sondern die thätigen Massen entscheiden die Schlachten. Die erstern entscheiden die von der Strategie vorbereiteten Bewegungen, letztere aber den Erfolg des Gefechts.

Um dieses Resultat zu erhalten, soll der Anführer den Augenblick ergreifen, in welchem der entscheidende Punkt des Schlachtfeldes genommen werden muß, und den Angriff auf eine solche Weise berechnen, daß, außer den zur Reserve bestimmten Truppen, alle Kräfte zu gleicher Zeit in Thätigkeit kommen.

6) Wenn die Hauptaufgabe darin besteht, eine überlegene Macht gegen eine mindere feindliche auftreten zu lassen, so muß auch der geschlagene Feind rastlos verfolgt werden.

Die Stärke einer Armee besteht in ihrer Organisation, in der Verbindung der Theile unter einander, und mit dem Mittelpunkt, der sie alle in Bewegung setzt. Nach einer Niederlage besteht dieses Ganze nicht mehr, der Einklang zwischen den Theilen, die ausführen sollen, und dem Haupte, welches leiten soll, ist zerstört. Die ganze Armee ist ein schwacher Theil, ihn angreifen, führt zum unfehlbaren Sieg.

Um den Stoß einer stärkeren Masse entscheidend zu machen, muß der Anführer nichts desto weniger für das Moralische seiner Armee besorgt sein. Zu was würden denn 50,000 Mann in Schlachtordnung gegen 20,000 dienen, wenn ihnen der nöthige Antrieb fehlt, den Feind anzugreifen und über den Haufen zu werfen?

Es handelt sich hier nicht allein vom Soldaten, sondern von denen, die ihn anführen. Alle Truppen sind wacker, wenn ihnen die Chefs das Beispiel eines edlen Antriebes und einer schönen Selbstaufopferung geben. Der Soldat soll sich nicht dem Feuer aus Furcht vor harter Bestrafung aussetzen, sondern er soll sich aus Selbstgefühl hineinstürzen, um seinen Offizieren an Muth und Ehre nicht nachzustehen, und hauptsächlich aus dem ihm eingeflößten Zutrauen in die Kunst seines Feldherrn, und in die Tapferkeit seiner Cameraden. Der Feldherr muß gewiß sein, daß ein kräftiger Stoß allenthalben da stattfinde, wo er ihn zu geben befiehlt.

Marsch- und Schlachtordnung.

Marsch-Colonnen.

Eben so schnell und entschlossen, als ein Anführer am Tage der Schlacht sein soll, eben so klug und vorsichtig muß er es im Entwurf und in der Ausführung der Märsche sein.

Die Eintheilung einer Colonne hängt von ihrem Zwecke ab. Aber die Anzahl der Colonnen, in welcher die Armee marschirt, und die Waffengattungen, aus denen die einzelnen Colonnen bestehen sollen, hängt von der Natur des Terrains ab, welches sie durchschreiten. Jedenfalls soll die Armee in ebensoviel Colonnen marschieren, als man deren bilden kann, ohne sie jedoch so zu schwächen, daß ihnen eine gewisse Festigkeit mangelt: ihre Entfernung von einander soll so sein, daß sie sich gegenseitig unterstützen, bequem marschieren und sich ohne Zeitverlust vereinigen können.

Eine Marsch-Colonne ist überrascht und läuft jedesmal die größte Gefahr, wenn sie nicht die Zeit hat, sich auf einem geeigneten Boden in Schlachtordnung zu stellen, bevor sie den Angriff des Feindes empfängt. Sie weicht diesem Uebelstande dadurch aus, wenn sie Abtheilungen vor, neben und hinter sich aussendet, welche ihr alsdann noch zu gehöriger Zeit von den Bewegungen und der Gegenwart des Feindes Kunde geben, damit sie von der Marsch- in die Schlachtordnung übergehen könne. Diese Methode, welche Schnelligkeit und Beweglichkeit erfordert, um das Land auf alle mögliche Weise auszuspähen und zu durchlaufen, kann nur durch leichte Truppen ausgeführt werden, welche gewöhnt sind, alles zu beobachten, einzeln zu marschiren und zu fechten, und sich vor dem Feinde, sobald er in Masse erscheint, wieder zurückziehen.

Die Stärke und Zusammensetzung der Vor- und

Nachhut hängt von den Beziehungen zum Feinde und von der Gegend ab. Da ihr Zweck darin besteht, eine Kette vor der Armee zu bilden, ihre Bewegungen zu decken, und den Feind so lange aufzuhalten, bis der Anführer von dessen Stellung und Marsch benachrichtigt ist, damit er seine Maßregeln darnach nehmen könne, so muß man diese obbenannten Abtheilungen nur so weit vorgehen oder hinter sich lassen, als es zu diesem Zwecke nöthig ist; beim Stillstand der Armee werden dann diese Vorposten je nach den Umständen auf die Flügel der Armee, in Dörfer und in abgeschnittene Terrains vor der Front vertheilt werden ꝛc.

Es gibt drei Arten Märsche: vorwärts, rückwärts und der Flankenmarsch.

Im Marsche vorwärts gegen den Feind ist jede Colonne von einer Vorhut geschützt, deren Zusammensetzung vom Zweck des Marsches, der Nähe des Feindes und der Natur des Terrains abhängt.

Im Rückzuge ist die Nachhut auf die gleiche Weise angeordnet: sie befindet sich in der Nähe derjenigen Colonne, gegen welche der Feind, der Wahrscheinlichkeit nach, mit Vortheil etwas unternehmen könnte; diese Abtheilung soll stark sein, und aus den besten Truppen bestehen. Uebrigens hat jede der zurückgehenden Colonnen, welche nicht durch die große Nachhut der Armee unmittelbar beschützt ist, eine eigene kleine Nachhut.

Im Flankenmarsch bilden die Spitze und das Ende der Colonnen die Flanken der Schlachtordnung, und sind daher die schwächsten Theile, deßwegen denn auch die Vorhut vor- und rückwärts der Colonnen vertheilt wird, hauptsächlich bei derjenigen Colonne, welche die nächste am Feinde ist; sie deckt deren Marsch und später deren Entwickelung, indem sie da anhält, wo diese stattfinden soll, und sich etwas vorwärts gegen den Feind bewegt, um den Colonnen die Freiheit zur Entwicklung zu verschaffen. — Während des Marsches der Colonnen streifen einfache Patrouillen seitwärts gegen den Feind zu, weil die Marsch-Colonne in wenigen Minuten durch Einschwenkung der Plotons nach einer Seite Front machen kann.

Im ebenen Land ist die Marschordnung keiner Schwierigkeit unterworfen; es reicht hin immer in guter Ordnung zu marschieren und sich schnell zu entwickeln, um sich in Schlachtordnung zu stellen, da wo der Feind sich zeigt. Der Artillerietrain und die Gepäckwagen sollen auf der besten und vom Feinde entferntesten Straße fahren, und müssen von der Colonne, welcher sie angehören, hinlänglich gedeckt werden; beim Rückzuge sendet man sie voraus, und im Vormarsch bleiben sie zurück.

Im durchschnittenen Terrain und in der Nähe des Feindes kann man nicht mit zu viel Vorsicht marschieren. Man muß zuvörderst das Land von den leichten Truppen durchsuchen lassen, und jeder Paß, bevor man ihn durchschreitet, soll durch eine hinlängliche Truppenanzahl besetzt werden, um ihn vertheidigen und den Durchmarsch der Colonnen gegen einen Angriff des Feindes sichern zu können.

Wenn, dieser Vorsichtsmaßregeln ungeachtet, dem Feind es gelingen sollte, die Avantgarde zu überfallen und zurückzutreiben, und die Spitze der marschierenden Colonnen so schnell anzugreifen, daß man nicht die nöthige Zeit hätte, die Armee in Schlachtordnung zu stellen, so bliebe nichts anders zu thun übrig, als die ersten Divisionen der Spitze der Colonnen sogleich deployiren zu lassen. Diese entwickelten Colonnen greifen, wenn es das Terrain erlaubt, unverzüglich den Feind an, oder halten ihn wenigstens so lange auf, bis die Armee Zeit hat, sich in Schlachtordnung hinter ihnen aufzustellen. Wenn auch diese Truppe von der Uebermacht des Feindes vernichtet werden sollte, so hätte man doch den Hauptzweck erreicht: die Armee wäre gerettet; und der Anführer könnte durch die gewonnene Zeit eine gute Stellung nehmen oder es ihm sogar noch gelingen, den Feind zu schlagen.

Dieses sind die hauptsächlichen Vorsichtsmaßregeln, wenn man sich in der Nähe des Feindes befindet; aber im Anfange eines Feldzuges, und ehe man dem Feinde nahe genug ist, um von ihm etwas zu befürchten, kann man mit weniger Vorsicht handeln. Das Wesentliche ist dann die Bewegungen geheim zu halten und sie mit Schnelligkeit auszuführen, denn wenn man dem Feinde die Zeit läßt nachzudenken und unsere Märsche zu beobachten, so kann er sich seinerseits ins Feld begeben, unsere Corps überfallen, bevor sie vereinigt sind, und sie einzeln schlagen. Man muß ihm zuvorkommen, ihn durch die Schnelligkeit unserer Märsche überraschen und blenden.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion: F. N. Walthard, Hauptmann. Verlag der L. N. Walthardschen Buchhandlung.